

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D. Finanzielle Verhältnisse des Vereins

[urn:nbn:de:bsz:31-350020](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-350020)

edlere Regungen zu ihrem Vorteile wieder geweckt werden. Ist es uns doch bei der Weihnachtsfeier 1898 vergönnt gewesen, zu hören, wie ein in die Brüche gefallener früherer Lehrling jetzt, nachdem er bereits seiner Militärpflicht bei der Artillerie genügt hatte, ermahmend und sich selbst anklagend zu unseren Kindern sprach, indem er diesen zuredete, es doch ja nicht zu machen wie er, sondern den Ratschlägen und Ermahnungen der Pflegeeltern zu gehorchen.

Unsere Freude sind stets diejenigen jungen Leute, welche, längst aus dem Anstaltsverbande entlassen, in großer Zahl aus nah und fern herbeikommen, um mit uns fröhliche Weihnachten zu feiern. Die kleine Gabe, die sie mit ernstem Lächeln entgegennehmen, kann es nicht sein, die sie herzieht."

D. Finanzielle Verhältnisse des Vereins.

Wir erlauben uns hierüber auf die in den Anlagen X—XIV enthaltene Darstellung zu verweisen. Wie hieraus ersichtlich, haben im Jahr 1900 betragen

unsere laufenden Einnahmen . . .	80 255	M	88	℥
" " Ausgaben . . .	77 657	"	19	"
<hr/>				
somit Ueberschuß . . .	2 598	M	69	℥

Im Jahr 1897 hatten betragen:

die laufenden Einnahmen . . .	72 367	M	20	℥
" " Ausgaben . . .	76 985	"	90	"

sonach Unzulänglichkeit 4 618 M 70 ℥,

diese freilich teilweise veranlaßt durch die unten zu erwähnende Veruntreuung an den Einnahmen.

Unter den Einnahmen waren diejenigen an Zinsen (II § 6) von 13184 M des Jahres 1893 i. J. 1897 auf 10725 M herabgegangen. Sie betragen i. J. 1900 11839 M. Der Hauptgrund des Rückgangs gegen 1893 liegt außer der schon in unserem letzten Berichte erwähnten Grundstocks-Einzehrung in dem Sinken des Zinsfußes.

Auch die Mitgliederbeiträge sind leider im Sinken begriffen in Folge des durch Todesfälle veranlaßten Rückgangs in der Zahl unserer Mitglieder, der nicht durch gleich großen Zugang ausgeglichen wird. Vergrößert hat sich die Einnahme an Erziehungsbeiträgen, entsprechend der Vermehrung der Zahl der in Vereinsfürsorge befindlichen Knaben. Sie hatte betragen:

im Jahr 1893	24 707	M
" " 1897	34 372	"
und betrug " " 1900	37 635	"

Gleiche Vermehrung zeigen natürlich die Ausgaben für unsere drei Anstalten. Sie hatten

betragen: im Jahr 1893	59 163	M
" " 1897	65 333	"
und betragen " " 1900	64 502	"

Dazu für Lehrlinge:		
im Jahr 1893	8 543	<i>M</i>
„ „ 1900	9 074	„
Diese Ausgaben mit zusammen i. J. 1900	73 576	„
überstiegen also die Einnahmen an Erziehungs-		
beiträgen mit	37 635	„
um	<u>35 941</u>	<i>M</i>

Unter den Einnahmen des Vereins aus „freiwilligen Beiträgen“ ist die erheblichste die „durch Kollekte.“ Es ist bekanntlich, wie auch in dem letzten Rechenschaftsbericht Seite 10 erwähnt, dem Verein seit vielen Jahren Seitens des Großh. Ministeriums des Innern alljährlich die Veranstaltung einer Hauskollekte im Großherzogtum bewilligt worden. Sie wird durch Vermittlung der Großh. Bezirksämter und der von diesen aufgestellten Vertrauensmänner in den Wintermonaten erhoben; in weitaus der Mehrzahl der Gemeinden wird diese Kollekte jedoch nicht in der ursprünglichen Form einer Sammlung von Haus zu Haus vollzogen, sondern es werden an Stelle derselben Aversalbeiträge Seitens der Gemeinde geleistet. Die Kreise Waldshut und Offenburg haben in dankenswerter Weise dem Verein ständige Beiträge bewilligt als Ersatz der Kollekte. Der Verwaltungsrat hat wiederholt versucht, auch die übrigen Kreisverwaltungen zu bestimmen, an Stelle der Kollekte in ihren Bezirken ebenfalls ständige Beiträge dem Verein zukommen zu lassen, jedoch ohne Erfolg. Auch früher bewilligte Aversalbeiträge sind zurückgezogen worden.

Auf diese Einnahme an Kollekten bezieht sich die überaus betäubende Mitteilung, die wir unseren Mitgliedern und Freunden machen müssen. Sie geht dahin, daß von dieser Kollekte der im September 1900 verstorbene langjährige Verrechner und Finanzbeamte des Vereins, Geistl. Verwalter Ludin, während nahezu seiner ganzen Dienstzeit jährlich einen Teil unterschlagen hat.

Niemand kann die ganze Schwere dieser unglücklichen Thatsache mehr empfinden, als die Mitglieder des Verwaltungsrates: ein bis dahin allgemein geachteter Beamter ist nach seinem Tode als Verbrecher erfunden worden, der sich während vieler Jahre an den ihm anvertrauten, in wohlthätigem Sinne gespendeten und für Zwecke der Bruderliebe bestimmten Geldern vergrißen hat!

Das Nähere ist Folgendes:

Die Satzungen des Vereins behandeln die Besorgung der Verwaltung desselben wesentlich als eine Sache des im Sinne christlicher Liebe übernommenen Ehrenamtes. Sie bestimmen, daß der Kassier aus der Mitte des Verwaltungsrates zu wählen und zugleich Mitglied der Direktion ist, und besagen weiter: „Die Gewählten verrichten ihre Geschäfte unentgeltlich. — Nur dem Kassier und Sekretär kann bei eintretender Geschäftszunahme eine vom Verwaltungsrat zu bestimmende Belohnung bewilligt werden.“

Nach Maßgabe dieser Bestimmung ist i. J. 1883 nach dem Tode des Vereinsrechners und Direktionsmitgliedes Archivar Serger auf den Vorschlag der hervorragenden Finanzmänner, die der Verwaltungsrat damals zu seinen Mitgliedern zählte, der Vorstand der evang.-kirchlichen Stiftungsverwaltung dahier, Geißl. Verwalter Ludin, als Verrechner des Vereins und Direktionsmitglied bestellt worden. Als solcher hatte er alle Finanzgeschäfte des Vereins, längere Zeit auch das Sekretariat und die Kanzleigeschäfte zu besorgen bezw. besorgen zu lassen. Als Gehalt bezog er neben Schreiberversum anfänglich 1200 *M.*, zuletzt 1500 *M.*

Er war bis zu seinem Tode in seinem Hauptdienst wie in weiten Kreisen bekannt und geschätzt als ein hervorragend gewandter Beamter, genoß die allgemeine Achtung und wurde zur Bekleidung wichtiger Ehrenstellen, insbesondere der eines Stadtrates dahier, durch das Vertrauen seiner Mitbürger erwählt, hat auch noch in neuester Zeit insbesondere durch seine Thätigkeit für den Neubau des Karlsruher Waisenhauses sich hervorgethan. Ueber sein Privatleben hat bis zu seinem Tode nichts Ungünstiges verlautet.

In den Angelegenheiten des Vereins erschien seine Geschäftsführung stets als wohlgeordnet; die Rechnungsrevision, lange Jahre hindurch von einem Revisionsvorstand des kath. Oberstiftungsrates, seit dessen Tod durch einen anderen staatsrechnungsverständigen Beamten vorgenommen, fand keinen Grund zu erheblicheren Bemerkungen. Im Verwaltungsrat zeigte er sich als eifrigen, erfahrenen und willigen Förderer der Sache des Vereins.

So kam es, daß weder die früheren, nun nahezu sämtlich heimgegangenen Mitglieder der Vereinsdirektion in die Zuverlässigkeit seiner Geschäftsführung irgend einen Zweifel setzten, noch deren Nachfolger hierzu einen Grund hatten, und daß der nach längerer Krankheit erfolgte Tod Ludin's von dem Verwaltungsrat ebenso wie in anderen Kreisen zunächst als ein schwerer Verlust empfunden wurde.

Um so peinlicher mußte es überraschen, als kurze Zeit nachher das Gerücht sich verbreitete, Ludin habe ihm anvertrautes Privatvermögen unrechtmäßig angegriffen und dies in einem hinterlassenen Schreiben zugestanden. Dieses Gerücht, das sich später bewahrheitet hat, veranlaßte den Unterzeichneten dazu, alsbald mit dem einstweiligen Verwalter des durch Ludin's Tod erledigten Dienstes die in dem Kassenschrank des Vereins unter doppeltem Verschuß verwahrten Wertpapiere des Vereins — deren Sturz übrigens öfter geschieht — zu stürzen. Sie wurden vollständig in Ordnung und sonach das Grundstockvermögen des Vereins unverfehrt gefunden.

Gleichwohl setzten der Dienstverweser der Stiftungsverwaltung, Revisor Benz, der vorläufig auch die Führung der Vereinskasse übernommen hatte, und der noch von Verrechner Ludin auf seine Rechnung mit der Buchführung bezüglich der Vereinskasse betraute Revisor Ziegler ihre Prüfung der Kassen- und Rechnungsführung des Vereins

fort. Sie mußten leider zu der oben erwähnten traurigen Entdeckung gelangen, daß der Mann, dem von allen Seiten, so auch von unserem Verein Vertrauen geschenkt worden war, dieses schwer getäuscht hat.

Das Ergebnis ist in einem gemeinsamen Berichte der genannten beiden Beamten vom 24. November 1900 niedergelegt, und durch aufgefundenene eigenhändige Aufzeichnungen Ludin's — abgesehen von einzelnen Zahlen — außer Zweifel gestellt.

Darnach hat Ludin jedenfalls vom Jahre 1885 an alljährlich einzelne der von den Bezirksämtern oder den Vertrauensmännern eingesendeten Kollektsummen, nachdem deren Empfang bescheinigt worden war, für sich behalten, dieselben nicht in das Kassensbuch eingetragen, so daß sie auch nicht in der Rechnung unter den Einnahmen erscheinen konnten, und die Belege über die erfolgte Einsendung mit den Sammel-listen nebst der auf dieselben vom Vorstand gesetzten Weisung zum „Eintrag in die Rechnung“ vernichtet. Sich selbst hat er die geschehene Einsendung durch Zeichen in der von ihm geführten Hauptübersicht notiert, offenbar um nicht in Gefahr zu kommen, sich bei der rechnerischen Behandlung einer bereits geschehenen Zahlung zu verraten. Von den Jahren 1897—99 sind die Belege unter Privatpapieren Ludin's noch aufgefunden worden.

Die Summen, welche in den einzelnen Jahren unterschlagen worden sind, sind von verschiedener Größe, ebenso die Bezirke, auf deren Kollekten die Unterschlagung sich bezog, nicht immer die gleichen. Die größte Unterschlagung mit 6843 *M* neben einer außerdem wirklich verrechneten Summe von 13074 *M* fällt in das Jahr 1891. Von da an sind die unterschlagenen Beträge kleiner. Diejenige von 1897 hat neben einem wirklich verrechneten Kollektenertrag von 10210 *M* noch 3874 *M* betragen. Die Gesamtsumme der in den 15 Jahren von 1885 bis einschl. 1899 dem Verein veruntreuten Kollektengelder beträgt nach der Berechnung der beiden genannten Herren 78387,58 *M*.

Es ist nach neueren Feststellungen nicht unwahrscheinlich, daß bereits in den Jahren 1883 und 1884 Unterschlagungen stattgefunden haben.*)

Daß die Veruntreuung so lange unentdeckt geblieben ist, erklärt sich — neben der oben erwähnten Thatsache, daß der Verrechner satzungsgemäß zugleich die Vertrauensstellung als Mitglied des Verwaltungsrates einnahm — teils aus den von ihm zur Verdeckung vorgenommenen Fälschungen, der Beseitigung der Einnahmsbelege, der Fertigung falscher Einnahmsdekreturen und unrichtiger Voranschläge, in welchen letzteren der Kollektenertrag jeweils mit einer niederen Summe veranschlagt

*) Möglicher Weise hat ein zufälliges Verhältnis jener Uebergangszeit in dem Rechner den Gedanken an eine solche Handlungsweise mit angeregt. Während nämlich i. J. 1880 der Kollektenertrag sich auf 17726 *M* belaufen hat, betrug er in den Jahren 1881 und 1882 in Folge von Hagelschlag und Ueberschwemmung nur 10700 und 11558 *M*, ging aber 1883 wieder auf 15966 *M* hinauf. Vielleicht hat dieser große Unterschied in dem Rechner die Annahme erweckt, eine Unterschlagung werde unentdeckt bleiben, wenn er künftig wenigstens so viel unberührt lasse, als die Kollekte in den Jahren 1881 und 1882 unter der Verrechnung seines Vorgängers wirklich ordnungsmäßig ertragen hat.

war, teils und wesentlich aus der Unständigkeit und Ungleichmäßigkeit dieser Einnahme und daraus, daß die Erhebung der Kollekte, die in Wintermonaten erfolgte, sich in der Regel auf zwei Jahre, also auf zwei Rechnungen, verteilte und in einzelnen Bezirken wegen der von den Kreisen geleisteten Aversen oder auch das eine oder andere Mal aus besonderen Gründen nicht erfolgte. Bei Einnahmen anderer Art wäre die Unterschlagung ohne Zweifel alsbald entdeckt worden. Nicht unberücksichtigt darf auch bleiben, daß der Verein nach seinen Vermögensverhältnissen keine eigens und ausschließlich für seine Geschäfte bestehende Verwaltungsstelle besitzt, die mit mehreren sich gegenseitig kontrollierenden Beamten im Hauptamte besetzt wäre, sondern alle seine Geschäfte lediglich nebenamtlich besorgt werden.

Der Verwaltungsrat, dessen frühere rechnungsverständige Mitglieder nicht mehr unter den Lebenden weilen, muß sich freilich den einen Vorwurf gefallen lassen, den Verwalter Ludin, bei dessen rechnerischer Ueberwachung er im Uebrigen Nichts unterlassen zu haben glaubt, was seines Amtes war, ebenso wie Andere für einen Ehrenmann gehalten zu haben.

Ob nicht bei der Rechnungsrevision, eine gewisse Fündigkeit vorausgesetzt, die Veruntreuung rechtzeitig hätte entdeckt werden können, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Der frühere langjährige Abhörbeamte ist gestorben, sein Nachfolger hat, zur Aeußerung veranlaßt, jeden Vorwurf in dieser Beziehung abgelehnt.

Der Verwaltungsrat wird selbstverständlich bei dem Kassen- und Rechnungswesen des Vereins solche Einrichtungen treffen, welche geeignet sind, ähnlichen traurigen Vorkommnissen, soweit immer möglich, vorzubeugen. Wiederholt muß aber hervorgehoben werden, daß im Uebrigen das Rechnungswesen des Vereins völlig in Ordnung sich befindet.

Psychologisch ist das Verhalten Ludin's, der stets als offener und heiterer Biedermann und Förderer alles Gemeinnützigen sich gab, nahezu ein Rätsel, wie auch die Frage, wozu er die unserem Vereine und der Dame, die ihm ihr Vermögen zur Verwaltung anvertraut hatte, unterschlagenen Gelder verwendet hat, in der Hauptsache noch ungelöst ist. Sein Nachlaß, über den ein Inventar aufgenommen worden ist, hat außer den üblichen Fahrnissen nur wenige, als Kautionen hinterlegte Aktiven enthalten. Außerdem wurde durch seinen Tod eine Lebensversicherungssumme fällig. Diese Aktiven sind durch Vertrag vom 4. Oktober 1900 seitens der Erben Ludin's d. h. seitens seiner Witwe und des älteren Sohns — der jüngere hat sich der Erbschaft entschlagen — sämtlich der oben erwähnten Dame zur Deckung ihrer Ersatzforderung zugewiesen worden. Es geschah dies, ehe die dem Verein zugefügten Unterschlagungen entdeckt waren.

Ob und in welcher Form es möglich ist, aus den jener Dame zugewiesenen Vermögensstücken — außer der darunter befindlichen, dem Verein verhafteten Kaution von 1500 M — für den Verein einen Teil zu erlangen, ist Gegenstand der Erwägung des Verwaltungsrates.

Unter allen Umständen bleibt die jahrelang und in raffinierter Weise verübte Veruntreuung Ludin's eines der traurigsten Ereignisse in der

Geschichte unseres Vereins, und es ist eine der schmerzlichsten Erfahrungen für die Mitglieder des Verwaltungsrates, daß sie in solcher Weise ihre Bestrebungen durchkreuzt und das auf reiner Nächstenliebe beruhende Werk des Vereins gefährdet sehen müssen. —

Bei richtiger Vereinnahmung und Verrechnung würde die Kollekte betragen haben:

im Jahre 1898:	14 210	<i>M</i>	99	<i>S</i>	3 880	<i>M</i>	50	<i>S</i> .
" "	1899:	14 189	"	78	"	"	"	3 916
								" 26 "

Es wäre somit in beiden Jahren statt der eingetretenen Unzulänglichkeit der Einnahmen ein Einnahme-Ueberschuß vorhanden gewesen (allerdings nur mit Hilfe des Staatszuschusses und der Erhöhung der Erziehungsbeiträge).

Im Jahr 1900, in welchem Ludin nicht mehr die Kollekte vereinnahmen konnte, hat sie betragen: 12621 *M* 10 *S* (wobei die Beiträge aus einzelnen Bezirken noch ausstanden).

Eine Uebersicht über die aus den einzelnen Amtsbezirken in den Jahren 1898 bis 1900 uns zugeflossenen Kollektengelder (einschl. der veruntreuten Beträge) ist in Anlage X enthalten.

Für den Verein war die unmittelbare Wirkung der Veruntreuungen Ludin's für die Jahre 1893 bis 1897 eine Verminderung des Vereinsvermögens. Die im vorigen Rechenschaftsbericht Seite 9 erwähnte Einziehung am Grundstockvermögen um 31222 *M* würde nur bis zum Betrag von ungefähr 8000 *M* eingetreten sein. Für die übrigen Jahre ist dem Verein wenigstens ein erheblicher Einnahmeteil entgangen und er dadurch zu einer Einschränkung in der Ausübung seiner Wohlthätigkeit gezwungen worden, die sonst nicht in dem gleichen Maße geboten gewesen wäre.

Auch abgesehen von dem Unglück, das nach dem Vorstehenden den Verein betroffen hat, geht aus der Darstellung der Einnahmen und Ausgaben hervor, daß der Verein ohne den Staatsbeitrag und die Kollekte oder einen Ersatz für dieselbe durch ständige Beiträge der Kreise — der nach wie vor dringend zu wünschen ist — finanziell nicht in der Lage sein würde, seine Aufgabe in dem seitherigen Umfange zu erfüllen.

Allen, die sich seither bei der für uns so wichtigen Kollekte oder deren Ersatz freundlich bemüht haben, den einzelnen Gebern, den Gemeinden und Kreisen, den Vertrauensmännern und Großh. Bezirksämtern, danken wir herzlich für ihre Gaben und Bemühungen und vertrauen darauf, daß sie das von einem Einzelnen begangene Verbrechen den Verein, sein Liebeswerk und die Kinder, die er zu retten sucht, nicht entgelten lassen werden.

Der Vermögenszustand des Vereins auf 1. Januar 1901 hat sich, wie die in Anlage XIII enthaltene Darstellung zeigt, gegen jenen vom 1. Januar 1898 um 31665 *M* verbessert. Es beruht dies größtenteils auf außerordentlichen Einnahmen an Schenkungen und Vermächtnissen, die

dem Verein zugeflossen sind. Die Aktivkapitalien und damit die Einnahmen an Zinsen werden sich, wenn der in Aussicht genommene Erzbau für die Durlacher Anstalt zur Ausführung kommt, wie oben angedeutet, sehr erheblich mindern. Der Verein bedarf also auch aus diesem Grunde weiterer wohlwollender Unterstützung. Auf dieses Wohlwollen der seitherigen Mitglieder und Freunde des Vereins, wie der bei der Rettung sittlich verwahrloster Kinder wesentlich beteiligten Gemeinden, Kreise und des Staates muß unser Verein auch für die Zukunft rechnen dürfen. Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden auch durch die gemachten tief schmerzlichen Erfahrungen sich in dem Streben nicht beirren lassen, solange und soweit ihnen Gott Kraft giebt, in dem Vereine im Sinne der sich der Brüder erbarmenden Liebe fortzuwirken.

Karlsruhe, im Februar 1901.

Der Verwaltungsrat:

Hr. Wielandt.